

Montag, 7. September 1998

Abschaffung der IV-Viertelsrente

50 000 Unterschriften für das Referendum

Nottwil, 6. Sept. (sda) 20 Tage nach Lancierung des Referendums gegen die Abschaffung der IV-Viertelsrente haben bereits über 50 000 Personen unterzeichnet. Auch wenn die Beglaubigung der Unterschriften noch aussteht, sei am Zustandekommen nicht zu zweifeln, wie die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) schreibt. Die Unterschriftensammlung werde jedoch bis Ende September weitergeführt, damit ein «überzeugendes Resultat» zustande komme. Die Übergabe der Unterschriften im Bundeshaus ist auf den 14. Oktober angesetzt.

Bundesrat und Parlament haben die Streichung der IV-Viertelsrente beschlossen, um die Sanierung der Invalidenversicherung (IV) zu beschleunigen. Dagegen haben verschiedene Behindertenorganisationen unter Federführung der SPV das Referendum ergriffen. Sie wollen nach eigenen Worten verhindern, «dass bereits benachteiligte Menschen unsinnigen Sparmassnahmen zum Opfer fallen».

Tragbare Mehrkosten der AHV-Initiative

Aktion der Auffanginitiative-Befürworter

Bern, 31. Aug. (sda) Eine Tasse Kaffee weniger pro Woche – und die Beibehaltung des Frauen-Rentenalters 62 ist bezahlt. Mit dieser Rechnung versucht das Komitee «Ja zur AHV» beim Schweizervolk für die Annahme der Rentenalterinitiative am 27. September zu werben. In ihrem Kampf stehen der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) und der Christlichnationale Gewerkschaftsbund (CNG) nicht allein. Vertreterinnen und Vertreter der Rentner, der organisierten Jugend, der Frauenverbände und der Gemeinden steuerten am Montag vor den Medien in Bern ihre Argumente gegen die Heraufsetzung des Frauen-Rentenalters auf 64 Jahre bei.

SGB-Kopräsidentin *Christiane Brunner* und CNG-Präsident *Hugo Fasel* erinnerten daran, dass die Verbesserungen der 10. AHV-Revision für die Frauen mit dem höheren Rentenalter erkauf werden mussten. Die Initiative biete die Möglichkeit zur Korrektur. Angesichts der Pläne zur 11. AHV-Revision sei sie aktueller denn je: Das Volk könne nun sagen, wo das Rentenalter zu flexibilisieren sei. Das Alter 62 entspreche der heutigen Arbeitswelt, während mit dem Alter 65 unter dem Deckmantel der Flexibilisierung ein Sozialabbau drohe. *Hugo Fasel* wandte sich gegen die Schwarzmalerei, die wegen der finanziellen Folgen der Initiative betrieben werden. Die Beibehaltung des Frauen-Rentenalters 62 sei natürlich nicht gratis. Die Mehrkosten von jährlich rund 800 Millionen Franken entsprächen pro Person und Woche aber nur Fr. 2.90. Mit dem Verzicht auf eine Tasse Kaffee pro Woche seien sie bezahlt. Hinter die Initiative stellte sich auch *Agostino Tarabusi* als Präsident der Vasos, die 30 Organisationen mit insgesamt 180 000 Rentnerinnen und Rentnern vereinigt. Das höhere Rentenalter treffe vor allem die Schwächeren. «Es ist unsinnig, die Frauen zu mehr Arbeitsjahren zu zwingen, ausgerechnet in einer Zeit, wo sich Betriebe weigern, ältere Arbeitnehmende zu beschäftigen.»

Für die Erhöhung des Rentenalters bezahlten am Ende Städte und Gemeinden, meinte der Marbacher Gemeinderat und CVP-Nationalrat *Josef Lötscher*. Ihre Sozialhilfe müsse einspringen, wenn es immer mehr ausgesteuerte Arbeitslose gebe. Nach einem Ja zur Rentenalterinitiative biete sich eine bessere Chance, dieses Problem ganzheitlich anzugehen.